Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 2 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Freitag, den 3. Januar** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1908.**

* Deutschlands Bevölkerungszunahme.

Die Kraft und Gesundheit eines Volkes ist natürlich nicht ausschließlich nach seiner Fruchtbarkeit, seiner numerischen Vermehrung zu bemessen; immerhin bilden diese einen der zuverlässigsten Gradmesser jener zuerst genannten Eigenschaften. So lange es mit einem Volke vorwärts geht, wird in der Regel auch eine Zunahme seiner Kopfzahl zu konstatieren sein, während Stagnationen oder gar Verminderungen dieser Zahl sehr bedenkliche Symptome sind. Völker mit hoher Kultur vermehren sich nicht mehr in dem Maße wie die auf einer niedrigeren Kulturstufe stehenden Völker; aber erst eine gewisse Ueberkultur führt zu einem Rückgang der Geburten gegenüber den Todesfällen.

Wir stehen am Beginn eines neuen Jahres, in das **wir aus verschiedenen Gründen leichten Herzens nicht eingetreten** sind. Aber die Tatsache, daß sich unser deutsches Volk trotz seiner großen und allgemein anerkannten Kulturfortschritte doch seine ursprüngliche Kraft und Gesundheit erhalten hat, die in der starken und ununterbrochen anschwellenden Zunahme seiner Bevölkerung zum Ausdruck gelangen, bildet doch ein sehr gewichtiges Moment, um uns mit Vertrauen gegen die Zukunft zu erfüllen. Wir schöpfen aus dieser Tatsache die tröstliche Gewißheit, daß unser deutsches Volk seinen Höhepunkt noch nicht überschritten hat, sich keineswegs schon auf der abfallenden **Linie befindet, sondern rüstig vorwärts schreitet und höher strebt, und daß diese Aufwärtsbewegung sich für jede absehbare Zukunft noch fortsetzen wird.** Das ist eine hochbedeutsame Tatsache, die uns die Gewähr gibt, daß wir der gegenwärtigen innerpolitischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten werden Herr werden. Wo Unternehmungsgeist, Kraft und Fleiß in einem Volke vereinigt sind, da gibt es keine Komplikationen, die nicht siegreich überwunden werden können.

Auch für unsere auswärtigen Beziehungen ist es von Bedeutung, daß sich das deutsche Volk im ungeschmälerten Besitze seiner physischen Kraft befindet. Man spricht häufig von einer Ueberflutung der hochentwickelten Kulturvölker des westlichen Europa durch das Slaventum. Gegen eine solche Gefahr vermag kein Volk ein stärkeres Bollwerk zu bieten als unser deutsches, dessen letzte und größte Mission vielleicht gerade darin besteht, der Hüter und Schützer der abendländischen Kultur gegen asiatische und russische Barbarei zu sein.

Und schauen wir nach dem Westen, so erkennen wir, daß es eine sehr heilsame Furcht vor der militärischen Macht des ungebrochenen Germanentums ist, die Frankreich von dem Beginn eines Revanchekrieges abhält und auch in Zukunft vor törichten Experimenten bewahren wird. Denn gerade Frankreich leidet unter einer höchst bedenklichen Stagnation in seiner Bevölkerungsdichtigkeit. Ein Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle ist kaum noch wahrzunehmen, und die französische Regierung hat wohl ihre guten Gründe, die statistischen Nachweise über die Volksbewegung im Jahre 1906 der Oeffentlichkeit noch immer vorzuenthalten.

Der Tatsache aber, daß die ängstlichste Statistikerin im deutschen Reiche einen ganz bedeutenden Bevölkerungszuwachs nachweisen, freuen wir uns gerade im gegenwärtigen Augenblicke im besonderen Maße. Aus den angeblichen Enthüllungen im Harden-Prozeß hatte man im Auslande eine Degeneration des ganzen deutschen Volkes gefolgert. Und da die Schadenfreude unter gewissen Umständen die reinste Freude ist, so hatte man bereitwilligst geglaubt, was man wünschte. Die schlichten Zahlen der unerbittlichen Statistik haben diesen Glauben unserer ausländischen Freunde in grausamer Weise zerstört. Das deutsche Volk in seiner großen Gesammheit befindet sich im Vollbesitze seiner ursprünglichen Kraft und Gesundheit, und wer den Furor teutonicus heute noch gegen sich erregen wollte, der würde sehr schnell bittere Erfahrungen sammeln. Die konstante und auch für das soeben abgelaufene Jahr 1907 wieder erwiesene Bevölkerungszunahme Deutschlands, ist uns ein Unterpfand dafür, daß unser deutsches Volk einer noch reicheren Zukunft entgegengeht, und daß es auf dem Wege dahin auch in dem neuen, uns in seinen Einzelheiten noch völlig unbekannten Jahre einige Schritte vorwärts tun wird.

× Zum Charakterbild unseres Kaisers.

Der bekannte amerikanische Schriftsteller Poultney Bigelow entwirft ein lebendiges Bild von dem Wesen und Charakter unseres Kaisers. Er kann sich einer langen Bekanntschaft mit ihm rühmen, denn schon als Knabe hat er mit ihm umgehen und spielen dürfen. In einem Geschichtchen erzählt uns Bigelow u. a., wie sehr Prinz Wilhelm seine Mutter verehrte. „Wir befanden uns beim Abendbrot im Garten, es gab Milch, Brot und Butter, Obst und einen einfachen Rosinenkuchen. Es war eine kleine Kindergesellschaft; die jungen Prinzessinnen und auch Prinz Heinrich waren dabei. Der zukünftige Kaiser stieß mich auf einmal an und flüsterte mit einer von Stolz erfüllten Stimme: „Siehst du den Kuchen? Ist er nicht prächtig?“ Und als ich dies zugab, fügte er hinzu: „Ja, meine Mutter hat ihn auch gemacht.“

Von seiner Mutter hat der Kaiser künstlerische Begabung geerbt, die ihn zu einem Künstler von großer Phantasie, wenn auch nicht von künstlerischer Vollkommenheit machte. Das Erbteil ihres reichen Geistes ist auch die außerordentliche Beweglichkeit und Vielseitigkeit im Wissen unseres Monarchen, die ihn zu dem am meisten universal gebildeten und wohlunterrichteten Manne macht, den ich kenne. Er hat alle wichtigsten Werke gelesen. Sein bewundernswertes Gedächtnis befähigt ihn, aus diesem Schatz des Wissens nach seinem Belieben zu schöpfen, und dazu kommt noch, daß er die persönliche Bekanntschaft aller Männer genießt, die den Fortschritt der Menschheit gefördert haben, und ebenso klar und eindringlich über alle Dinge reden kann, die für das Wohl der Menschheit von Nutzen sind. Er kennt die Einrichtung eines Kriegsschiffes ebenso gut wie die Geheimnisse eines Kohlenbergwerks; er kann mit derselben Geschicklichkeit eine Lokomotive wie eine Kavallerieattacke leiten. Er ist über die Produktionskraft eines jeden Landes genau unterrichtet und steht in stiller eine Encyklopädie da, der von der materiellen Lage seines Volkes nichts unbekannt ist. Von seinem Vater hat er die Gabe, durch ein liebenswürdiges Lächeln und ein freundliches Wort die Liebe aller zu gewinnen, denen er begegnet. Seinem Großvater ist er ähnlich in seiner soldatischen Einfachheit und der treuen Anhänglichkeit an die Traditionen seines Hauses. Er ist ein wirklicher Redner und kein Phrasenmacher. Bei den vielen Gelegenheiten, bei denen ich ihn reden hörte, kann ich mich an keine Rede erinnern, bei der er nicht ebenso inhaltreiche Kenntnis wie dramatische Schlagkraft gezeigt hätte.

Während eines Manövers stand der Kaiser auf einem Hügel, die Karte in der Hand, um die Operationen zu beobachten, da kam ein Schuljunge auf einem Rad vorbei, und der Kaiser wandte sich um und sagte lebhaft: „So etwas zu sehen, freut mich immer — Jungens, die sich in der frischen Luft kräftigen und von der Dumpfheit der Schulstube frei machen.“

§ Japans Welthandel-Politik.

Großes Aufsehen erregt in politischen Kreisen Englands eine Rede, die der frühere japanische Premierminister und Führer der Fortschrittspartei, Graf Okuma, vor der Handelskammer in Kobe gehalten hat, und die jetzt nach den Berichten japanischer Blätter im Wortlaut vorliegt. Danach hätte Graf Okuma seine Zuhörer einleitend aufgefordert, ihre Handelskonkurrenz nicht auf asiatische Märkte zu beschränken, sondern über den ganzen Erdball auszudehnen und sich dabei ausschließlich japanischer Dampfer zu bedienen. Weiterhin wies er mit folgenden Worten insbesondere auf Indien hin: „Unter dem harten Druck der Europäer hoffen die Inder auf Erlösung durch Japan. Schon haben sie angefangen, europäische Waren zu boykottieren. Läßt Japan sich die gute Gelegenheit entgehen und hält sich von Indien fern, so werden dessen Bewohner sehr enttäuscht sein. Von altersher war Indien das Land der Schätze. Alexander der Große und Attila holten sich dort ihre Reichtümer. Warum sollten die Japaner ihre Hand nicht auch danach ausstrecken, wo doch das indische Volk sie herbeisehnt!“

Hierzu bemerkt der Daily Chronicle: „Das ist ein seltsamer Meinungsausdruck von einem so einflußreichen Manne zu einer Zeit, wo Japan und England enge Verbündete sind. Allerdings nimmt Graf Okuma gegenwärtig keine amtliche Stellung ein, aber er ist einer der hervorragendsten und der bei weitem beredteste japanische Politiker und Parteiführer. Und wenn ein solcher Mann Japans Bundesgenossen den Bedrücker Indiens nennt, so klingt das äußerst fatal.“ Das Regierungsblatt bezweifelt schließlich, im Einklang mit der oppositionellen Morning Post, die Richtigkeit der Ueberseßung des Wortlauts der Rede. In amtlichen japanischen Kreisen jedoch werden Aeußerungen wie die des Grafen Okuma als der natürliche Rückschlag gegen die letzthin sich häufenden antijapanischen Kundgebungen von englischer Seite bezeichnet.

Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 2. Jan. Das Kaiserpaar beging den Jahresschluß im Familienkreise, während der Neujahrstag große Ansprüche an den Kaiser stellte. Er empfing die kommandierenden Generale und das diplomatische Korps, die Reichs- und Staatswürdenträger, stattete Besuche ab, gab ein großes Mahl usw. Samstag abend war die Kaiserfamilie beim Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich in Villa Ingenheim. — Die Jacht Hohenzollern soll am 27. Februar seefest sein.

& — Die Neujahrsfeier im Schlosse begann mit einem großen Gala-Diner, zu der sich in der Schloßkapelle versammelten, um die Gratulationen der Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Generalität, die Minister, die Staatssekretäre, die Präsidenten der Parlamente usw. Um ½10 Uhr traf das Kaiserpaar von Potsdam ein, nahm die Glückwünsche entgegen und begab sich zur Schloßkapelle. Der Kaiser, in großer Generalsuniform, führte die Kaiserin, Prinz Ruprecht von Bayern die Kronprinzessin, der Kronprinz die Prinzessin Eitel Friedrich, andere Fürstlichkeiten folgten. Nach Schluß des Gottesdienstes begab sich der Hof in den Weißen Saal. Hier fand Gratulations-Defiliercour vor dem Kaiserpaar unter dem Donner des Saluts im Lustgarten statt. Der Kaiser begrüßte auch die Präsidien der Parlamente. Die Kronprinzessin wohnte der Cour nicht bei. Nach derselben empfing der Kaiser die Botschafter, den Reichskanzler, die Minister, die kommandierende Generale und die Admirale mit Prinz Heinrich an der Spitze. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser, vom Publikum lebhaft begrüßt, mit seinen Söhnen zu Fuß nach dem Zeughaus, wo Paroleausgabe stattfand. Es folgten militärische Meldungen. Der Kriegsminister erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie kehrte der Kaiser ins Schloß zurück, wo Frühstückstafel stattfand.

§ — Daß die Freikonservativen (Reichspartei) außer im Zusammenhang mit der abschließenden Reform der Reichsfinanzen neue Steuern irgend welcher Art nicht bewilligen werden, kündigt ihr Organ, die „Post“, an.

& — Ueber die schwebenden Reichssteuerfragen halten zur Zeit die Finanzminister von Bayern, Baden und Württemberg in Stuttgart eine Konferenz ab. Im Vordergrunde der Beratungen steht die Frage der „Veredelung“ der Matrikularbeiträge durch Umänderung des Systems nach der Einwohnerzahl in ein System nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Die Konferenz hat, wie die „Nationalztg.“ berichtet, hiergegen starke Bedenken; sie neigt zur Einführung einer verbesserten Branntweinsteuer, einer Tabakfabrikatsteuer, einer Erbschaftssteuer und einer Wehrsteuer. Vorläufig möchte die „Freis. Ztg.“ in die Richtigkeit dieser Meldung noch Zweifel setzen. „Die Idee einer Tabakfabrikatsteuer,“ so schreibt das Organ der freisinnigen Volkspartei, „dürfte doch durch die ausgiebigen Verhandlungen, die darüber in der Mitte der neunziger Jahre im Reichstag und vor allen Dingen in der Budgetkommission gepflogen worden sind, endgültig abgetan sein. Die gegen eine Wehrsteuer sprechenden Gründe hat aber ein Kollege der süddeutschen Finanzminister, Frhr. v. Rheinbaben, jüngst im Reichstage so treffend auseinandergesetzt, daß auch dieses Gesetz als ein totgeborenes Kind betrachtet werden mußte. Was in Bezug auf die Erbschaftssteuer gesagt wird, bezieht sich offenbar auf die Ausdehnung dieser Steuer.“

× — Um die höhern Offiziere der Fußartillerie mit der Waffenwirkung der Infanterie und der Feldartillerie bekannt zu machen, hat der Kaiser die Teilnahme bestimmt von je einem General der Fußartillerie an den Informationskursen für Generale bei der Infanterie-Schießschule und bei der Feldartillerie-Schießschule; außerdem von je einem Regimentskommandeur und zwei Bataillonskommandeuren der Fußartillerie an jedem Lehrgang für ältere Offiziere bei der Feldartillerie-Schießschule. Damit die übrigen nicht aus der Artillerie hervorgegangenen Generale auch die Wirkungen der Artillerie des Feldheeres kennen lernen, ist gestattet, den Artillerie des Feldheeres kennen zum Informationskursus bei der Feldartillerie-Schießschule kommandierten Generalen während dieses Kommandos auch einige beobachtende Schießen bei der Fußartillerie-Schießschule vorgeführt werden.

§ — Auch die Unteroffiziere und die Offiziere vom Hauptmann abwärts sollen bei der allgemeinen Beamtenaufbesserung bedacht werden.

× — Für ihr tatkräftiges Verhalten im Schulstreik haben zahlreiche Lehrer und Ortsschulinspektoren im Osten Orden erhalten.

† — Der wegen seiner heeresfeindlichen Schrift zu Festung verurteilte sozialdemokratische Rechtsanwalt Liebknecht wollte für die Zeit seiner Haft einen Anwalt von einem anderen Gericht als seinen Vertreter annehmen, er hat aber die nötige Genehmigung

---

So mancher ist am Ende, bevor er sein Ziel erreicht.

* Schloß Hollborn.

Roman von O. Elstir.

5 (Nachdruck verboten.)

Amy drängte sich furchtsam an Kitty, und auch dieser war seltsam zu Mute. Das alte finstere Schloß übte einen erdrückenden Einfluß auf sie aus.

Doch plötzlich ward es hell. Man kam in einen breiten Säulengang, aus dessen hohen gotischen Fenstern man eine entzückende Fernsicht über das Meer genoß, das jetzt von der Abendsonne überstrahlt in goldigen Farben aufleuchtete.

Blumen standen hier zwischen den Fenstern und an den Säulen wand sich Epheu und wilder Wein empor.

„Hier ist es schön,“ flüsterte Amy und auch Kitty fühlte sich erleichtert.

Und dann öffnete Bruce eine Flügeltür und sie traten in ein weites Gemach, dessen drei Erkerfenster teils auf das Meer hinausgingen, teils eine herrliche Aussicht auf die Täler, Wälder und hohen Felsenkämme des Gebirges gestatteten. Die Abendsonne übergoß das Zimmer mit strahlendem Licht. Blumen waren überall und der kleine Balkon, welcher sich vor den einen Fenster befand, glich einer Rosenlaube.

Heiterstes Leben herrschte hier gegenüber dem düsteren Schweigen des alten Schlosses.

„Lord Ethelbert hat diesen Teil des Schlosses gebaut,“ erzählte Bruce, „der Großvater unseres jetzigen gnädigen Herrn. Lord Ethelbert war ein lebenslustiger Herr, der Heiterkeit und Frohsinn liebte. Hier diese Gemächer hat seine Gemahlin bewohnt — die Einrichtung stammt noch von Mylady — sehen Sie nur, Miß, die zierlichen Möbel!“

In der Tat konnte man sich nichts Reizenderes denken, als die Einrichtung im Geschmack der Zeitepoche von Louis XV. Zierliche, mit Elfenbein ausgelegte Möbel — seidenüberzogene Sessel, Stühle und Chaiselongues — Vasen und Nippes überall, und an den von geblümtem Seidenstoff überzogenen Wänden Bilder heiteren Genres, alle von Meisterhand gemalt.

An diesen Salon schlossen sich mehrere Toilette- und Schlafzimmer, welche ebenso zierlich eingerichtet waren. Eine Treppe führte direkt in einen kleinen Garten, der über dem Meere zu hängen schien. Von dem Garten aus konnte man durch einen verdeckten Gang gleich auf den Hauptplatz des Schlosses gelangen.

Ein kleines Schreibzimmer nahm Kitty für sich in Beschlag. Von hier aus führte eine Treppe in die unteren Wirtschaftsräume, so daß sie sich jederzeit mit der Dienerschaft ins Einvernehmen setzen konnte.

Bruce zeigte ihnen alles und war sehr erfreut, daß die Zimmer seiner jungen Herrin gefielen. Nun erschien auch Mister Price, der alte Haushofmeister, und Susanna, die die Zimmer schon von früher her kannte.

„Wunderbar, Mister Price,“ sagte sie, „daß Mylord diese Zimmer für Miß Amy bestimmte.“

„Weshalb sollte er nicht, Susanna?“ fragte der Alte.

„Nun — Mylady hat doch die Zimmer bewohnt, als wir das letzte Mal hier waren.“

Mister Price zuckte die Achseln.

„Vielleicht gerade aus diesem Grunde soll Miß Amy hier wohnen.“

„Wie?“ sagte Amy. „Meine Mama hat hier gewohnt?“

„Ja, Miß Amy.“

„Oh, das freut mich! Nun bin ich noch einmal so gern hier!“

„Und sehen Sie, Miß Amy,“ fuhr der Haushofmeister fort, „und hier ist das Bild der lieben Mylady.“

Er zog an einer grünen Schnur und ein Vorhang, den man bislang noch nicht beachtet hatte, rollte sich auseinander und zeigte das lebensgroße Bild einer schönen jungen Frau in reicher Toilette. Herrliche blonde Locken fielen auf ihre runden weißen Schultern nieder. Die roten Lippen lächelten und in den blauen Augen flammte es lebenslustig und — ein wenig leichtsinnig auf.

Amy faltete die kleinen Hände und blickte andächtig zu dem Bilde auf. Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Meine Mama — meine liebe Mama,“ flüsterte sie. „Wie schön du bist . . .“

Da öffnete sich die Tür — Lord Hollborn trat ein.

„Um Gotteswillen — das Bild,“ flüsterte Susanna dem Haushofmeister zu.

Dieser wollte den Vorhang wieder zuziehen, aber es war zu spät, der Lord hatte das Bild schon gesehen. Sein Gesicht überzog eine fahle Bläße, seine Augen starrten das Bild an, als sähen sie eine Geistererscheinung, seine Hände krampften sich zusammen.

Kitty erschrak über diese furchtbare Veränderung, welche mit ihm vorgegangen war.

Und plötzlich nahm das Gesicht des Lords den Ausdruck einer furchtbaren Wut an. Sein ganzer Körper erbebte, er erhob die Faust, als wollte er in das Bild hineinschlagen. — Da stellte sich der alte Haushofmeister ihm entgegen und sagte leise:

„Mylord — es ist die Mutter Ihres Kindes . . .“

Und die Faust des Zornigen sank herab, er bedeckte die Augen mit der Hand und stand eine Weile schwer atmend da.

Dann richtete er sich empor.

„Es ist gut“ — sprach er mit rauher Stimme. „Das Bild — ich hatte befohlen, es zu vernichten — nun, mag es an seinem Platze bleiben — es ist deine Mutter, Amy.“

Um seine Lippen spielte ein bitteres, verächtliches Lächeln. Ohne ein weiteres Wort zu sagen, verließ er das Zimmer.

Viertes Kapitel.

In Westgate on Sea, dem fashionablen Bade an der Mündung der Themse, hatte das Badeleben seinen Höhepunkt erreicht. Allerdings bot der Strand von Westgate, der terrassenförmig zur See abfiel, nicht das buntbewegte Bild, als der Strand des benachbarten Margate, wo sich der bessere Bürgerstand mit Kind und Kegel für den Sommer niedergelassen hatte und nun mit Kinderlärm und lauter Fröhlichkeit den Strand und die Badeplätze anfüllte. Westgate war vornehmer; hier hatte sich der Adel oder die reichen Handelsherren Londons ihre Villen gebaut, in denen sie ihrer sommerlichen Ruhe pflegten. Am Strande herrschte die musterhafte Ordnung des vornehmen Lebens, die Ruhe und Gelassenheit, die sich so unendlich erhaben fühlt über dem Treiben der Menge, und wenn auch die jungen Herren und Damen auf den Terrassen und den Tennisplätzen zusammen spielten und flirteten, so trug doch Spiel und Flirt den Charakter vornehmer Zurückhaltung, den andere Leute mit Steifheit bezeichnen. Selbst das Spiel und das Jauchzen der Kinder im Bade klang gedämpft gegenüber dem lauten Halloh in dem lustigen Seebade von Margate.

Auf der Veranda einer kleinen, aber eleganten Villa welche versteckt in einem hübschen Garten, etwas entfernt vom Strande lag, ruhte auf einer Korbchaiselongue die Gestalt einer Dame von etwa fünfundvierzig Jahren. Ihre überschlanke, um nicht zu sagen hagere Figur umhüllte ein bequemes Hauskleid, das aber durch den Ueberfluß seiner Spitzen einen sehr eleganten Eindruck machte. Um ihren mageren Hals schlang sich eine doppelreihige Perlenkette. Brillanten schmückten ihre Ohren und die dürren Finger ihrer Hände. Ihr blondes Haar war bereits leicht ergraut. Ihr gelbliches Gesicht, das einstmals hübsch gewesen sein mußte, zeigte einen affektiert leidenden Ausdruck. Sie hatte den linken Arm unter den Kopf geschoben und hörte einer jungen sehr blonden Dame zu, welche ihr die „Daily News“ vorlas.

Die junge Dame war das Ebenbild der älteren und man sah sofort, daß sie die Tochter derselben war.

„Das interessiert mich nicht, Florence,“ sagte die ruhende Dame, als das junge Mädchen den Bericht über ein großes Eisenbahnunglück vorlas, bei dem dreißig Menschen auf schreckliche Weise ihr Leben verloren hatten. „Lies mir lieber die Mitteilungen aus der Gesellschaft vor.“

Miß Florence gehorchte, und ihre Mutter hörte mit Interesse, wie sich Miß Elisabeth Cowper mit Sir Artur Bernford verlobt oder wie Lady Cartwright sich von ihrem Gatten Lord John August Cartwright, Baron von Orkham, scheiden lassen wollte.

Schließlich las Florence:

„Seine Herrlichkeit Lord Cecil Hollborn-Macleod, der einen hohen Regierungsposten in Indien bekleidete, ist von diesem Posten zurückgetreten, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Wie wir hören, ist Seine Lordschaft bereits auf Hollborn-Castle eingetroffen.“

„Hör auf, Florence,“ sagte die ruhende Dame, indem sie sich halb aufrichtete, „das ist ja eine sehr interessante Nachricht. Lord Cecil ist dein Onkel.“

„Ich weiß, Mama, aber was nützt es mir, wenn sich dieser Onkel seit zehn Jahren nicht um uns gekümmert hat?“

„Ja, es ist sehr traurig, daß dein Vater die Freundschaft mit seinem Vetter nicht mehr gepflegt hat — ja, sich sogar gänzlich mit ihm überworfen hat. Aber der gute Ethelbert Howard war sehr heftiger Natur und sehr stolz, und da empörte ihn die Heirat seines Vetters — des Lord Cecil.“

„War denn diese Heirat nicht standesgemäß?“

„Nein — seine Gattin hatte als Miß Margaret Hervey der Bühne angehört — sie war eine sehr talentvolle Schauspielerin und wunderhübsch, das muß der Neid ihr lassen. Aber die Heirat war doch ein Skandal, obgleich Miß Hervey aus guter Familie stammte. Nun, sie ist tot — sie ruhe in Frieden.“

Eine Weile herrschte Schweigen. Mistreß Howard lag ruhig da, die grünlich schimmernden Augen zur Decke emporgerichtet; sie schien über etwas nachzusinnen.

Dann fragte Florence:

„Hat Lord Hollborn Kinder?“

„Das ist es, worüber ich eben nachdenke! Lord Hollborn hat nur eine zwölf- oder dreizehnjährige Tochter. Wenn der Lord ohne männliche Erben stirbt, würde der Titel und Hollborn-Castle auf deinen Bruder übergehen, wenn auch das Privatvermögen der Tochter verbleibt und dieses ist weit beträchtlicher als das Fideikommiß . . .“

Wieder versank sie in Nachdenken.

Da hörte man im Garten jemand die Melodie eines bekannten Londoner Gassenhauers pfeifen.

Mistreß Howard fuhr empor.

„Das ist sicherlich Fred,“ sagte sie seufzend. „Wann

nicht erhalten. Er will sich nunmehr durch seinen Bruder vertreten lassen.

§ — Die Nickelgeldstücke viermal zu durchlochen, damit sie von den Silber- und Goldmünzen gleicher Größe zu unterscheiden sind, und 25 Pfg.-Stücke auszugeben, hat die Landwirtschaftskammer zu Brandenburg vorgeschlagen. Das Reichsschatzamt hat das Landesökonomie-Kollegium und die Handelskammern um ihr Gutachten ersucht.

† — 150 000 Wolga-Deutsche wollen die russische Heimat verlassen und als Landarbeiter gern nach Deutschland ziehen, wenn man sie ansiedelt. — Die deutschen Grundbesitzer oder noch besser die Regierung mit ihnen werden jedenfalls diese Frage ernstlich prüfen.

* **Rom,** 2. Jan. Die Königin von Italien ist an Influenza erkrankt. Der übliche Neujahrsempfang bei Hofe mußte deshalb unterbleiben.

* — Die Ernennung eines Bürgerlichen zum Kriegsminister wird in der Presse freundlich aufgenommen.

* — Der Fürst von Monaco will angeblich im Frühjahr in Rom als Gast des Königs einen Vortrag über Ozeanographie halten. Die vatikanische Presse erklärt, der Fürst dürfe als Katholik nicht nach Rom kommen.

+ **Paris,** 2. Jan. Die Kammer hat den vom Senat abgeänderten Staatshaushalt noch am letzten Jahrestage beraten. Immer wieder ging die Vorlage zwischen Kammer und Senat hin und her. Endlich tief in der Nacht nahm die Kammer endgültig den Staatshaushalt an. — Justizminister Guyot-Dessaigne ist im Konferenzsaal des Senats infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

(*) **Brüssel,** 2. Jan. Ministerpräsident de Trooz ist am 30. Dez., abends, gestorben. Er war 1857 in Löwen geboren und trat frühzeitig in die politische Bewegung. Er vertrat rücksichtslos die Tendenz, der Kirche ihr ehemaliges Unterrichtsmonopol unter Umgehung der Verfassung wieder zu erobern. Als sein Nachfolger wird Kammerpräsident Schollaert genannt. — Ein Ministerrat hat am letzten Jahrestage die Kongokrisis beraten. Der König verweigerte jedes Zugeständnis; er rechnet darauf, daß die klerikale Mehrheit, um sich zu halten, doch noch einlenken wird.

§ **London,** 2. Jan. Die Admiralität hat allen Angehörigen der Marine strengste Verschwiegenheit über alle Einrichtungen der Flotte strengstens anbefohlen.

§ — Am Samstag wurde in Portsmouth mit dem Bau des sechsten Linienschiffes der Dreadnought-Klasse begonnen. Das Schiff, welches den Namen St. Vincent erhalten soll, wird erst in 2 Jahren fertig sein. Es ist dies das Schiff, dessen Bau von dem Ausfall der Haager Konferenz abhängig gemacht worden war.

(!) **Petersburg,** 2. Jan. Halbamtlich wird erklärt, daß die Truppenverstärkungen an der finnischen Grenze die Bildung von revolutionären Banden in der Nähe Petersburgs verhüten sollen.

§ **Newyork,** 2. Jan. In einer Ansprache, die der Professor Johann Burgeß, der erste Inhaber des Roosevelt-Lehrstuhls in dem Professorenaustausch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, vor der Germanic Society in Chicago hielt, trat er für ein enges Offensiv- und Defensiv-Bündnis zwischen den beiden Ländern ein. Er begründete die Notwendigkeit hierzu mit dem ethischen Bande, das sie verknüpft, sowie mit der Aehnlichkeit ihrer politischen Einrichtungen. Nur wenn sie völlig einig seien, vermöchten sie ihre jeweiligen Aufgaben gegenüber der Welt zu erfüllen. Die Aufgabe der Vereinigten Staaten sei die Beherrschung des Stillen Ozeans und die Zivilisierung Asiens, diejenige Deutschlands die Verjüngung Europas und die Kolonisierung Afrikas.

× **Washington,** 2. Jan. Nach den Philippinen gelangen große Mengen Munition für das Heer, die Küstenverteidigungsgeschütze und Mörser zur Einschiffung, ferner Torpedos und unterseeische Minen zur Verteidigung des Hafens von Manila.

)*(**Teheran,** 2. Jan. Daß der Friede zwischen Schah und Volk völlig wieder hergestellt sei, wird amtlich verkündet. Der Schah hat die Verfassung (zum dritten Mal!) beschworen.

Prozeß Harden.

§ **Berlin,** 2. Jan.

Das Urteil im Harden-Prozeß wird am heutigen Donnerstag erwartet. Nach Schluß der Beweisaufnahme, die noch die für Harden günstige Zeugenaussage des Prof. Schweninger, ein von der Schwester des Grafen Moltke entworfenes trübes Charakterbild der Frau von Elbe und die den Grafen von jeder Homosexualität freisprechenden Gutachten der medizinischen Sachverständigen brachte, fanden am Dienstag die Reden des Oberstaatsanwalts Dr. Isenbiel und der Verteidiger statt. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängnis. In seiner Anklagerede betonte er, daß völlige Klarheit geschaffen sei und daß er sich ruhiger Mäßigung befleißigen wolle. Herr Harden habe seinen Kampf gegen den Grafen Moltke und den Fürsten Eulenburg in einer recht schwachen Rüstung begonnen. Er habe ihnen den Vorwurf der „mannmännlichen Freundschaft" gemacht, und das sei eine Beleidigung, auch wenn von Vergehen gegen § 175 des Strafgesetzbuches nicht die Rede sei. Der Staatsanwalt ging auf die einzelnen Artikel ein und kam zu dem Schluß, daß Harden dem Grafen Moltke den Vorwurf der Homosexualität gemacht habe. Der Prozeßverlauf habe aber gezeigt, daß dieser Vorwurf ohne Berechtigung erhoben worden sei. Die Sachverständigen hätten dies bestätigt, selbst Dr. Magnus Hirschfeld habe sich bekehrt. Der Vorwurf des Umgangs von Männern untereinander sei für Deutsche etwas Herabwürdigendes, etwas Gemeines, eine Hundegewohnheit. Der Angeklagte sei in seiner Art ein Genie, habe Scharfsinn und einen eigenartigen, unnachahmlichen Stil. Auf der anderen Seite seien häßliche Mängel vorhanden. Er sei rücksichtslos. Im vorliegenden Falle habe er sich auf die Aeußerungen eines kranken, hysterischen Weibes gestützt. Diese Frau habe zahlreiche Männer getäuscht, auch Herrn Harden. Harden sei leichtfertig gewesen, vielleicht noch mehr. Er habe eine Tür aufgemacht, die verboten sei, deren Geheimnis jedem Gebildeten heilig sei, die Tür zum Ehegemach. Er habe einen Ehrenmann zum Lotterbuben machen wollen. Das sei unverantwortlich, unsühnbar. Harden, der selbst in einem alten Briefe, den er (der Staatsanwalt) gesehen habe, den Empfänger „Mein Herz" nenne. Wenn sich die Verteidigung auf Frau von Heyden berufe, so verstehe er (der Staatsanwalt), die Mutter der Frau von Elbe als solche sehr gut, aber als Zeugin glaube er ihr kein Wort. Graf Moltke gehe gereinigt aus dem Prozeß hervor, als Edelmann vom Kopf bis zum Fuß. Ebenso rein stehe Fürst Eulenburg da, dieser schwerkranke Mann, den man seit einem Jahrzehnt verdächtigt habe. Der Oberstaatsanwalt verteidigte dann sein Verhalten in der Angelegenheit Moltke-Harden. Als das öffentliche Interesse begann, sei er sofort eingeschritten. Was Hardens Beweggründe anbelangt, so glaubt der Staatsanwalt an politische Motive. Er kenne Harden seit langem und wisse, daß er oft gute Zwecke verfolge. Aber in diesem Falle habe er das Vaterland bloßgestellt und geschädigt; er habe sich wie Ikaros die selbstgemachten Flügel verbrannt und sei in ein Meer von Lüge gestürzt. Der Schutz des § 193 könne ihm nicht zugebilligt werden, ebenso wenig könne auf Hardens schlechten Gesundheitszustand Rücksicht genommen werden. Der Staatsanwalt beantragte wegen übler Nachrede 4 Monate Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten. Zum Schluß teilte er mit, daß ihm ein Brief zugegangen sei, in dem ihm gedroht werde, man werde ihn aus dem Hinterhalt erschießen, falls Harden verurteilt werde. Er sage mit Fürst Bismarck, Hardens großem Freunde: „Da lach ick ewer."

Hierauf sprach der Verteidiger des Nebenklägers, Justizrat Sello. Er sprach Harden den guten Glauben nicht ab, verwies aber auf seine unzureichenden und wackeligen Stützen. Auf Fürst Bismarcks im Aerger gesprochene Worte könne er sich nicht berufen, denn ihr Sinn stehe nicht fest, sei mindestens zweifelhaft. Es wäre leicht, die Zornesschale auf das Haupt der Frau von Elbe auszugießen, sein Klient wolle es aber nicht. Der Verteidiger schilderte das Leid und das Martyrium des Grafen Moltke und hob hervor, daß dieser vollkommen rein dastehe.

Graf Moltke nahm nun selbst das Wort. Er habe dem General von Plessen, dem Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, seinerzeit sein Ehrenwort gegeben, nie mit Männern geschlechtlich verkehrt zu haben. Seinen Abschied habe er eingereicht, weil es ihm nicht angängig erschienen sei, daß eine Persönlichkeit wie er, unter einem nicht gleich zu entkräftenden Verdacht im Dienste bleiben könne. Der Abschied sei in Gnaden bewilligt worden und er sei dankbar gewesen, weil er nun gegen den Angeklagten vorgehen konnte. Wörtlich fuhr Graf Moltke fort: „Ich habe 7 Jahre als Flügeladjutant und General à la suite Dienst getan und versichere auf mein Ehrenwort, daß niemals ein süßer, unmännlicher Ton am kaiserlichen Hofe geherrscht hat. Dafür bürgt schon die frische, urmännliche Person unseres Kaisers. Niemals hat ein Grüppchen existiert, niemals eine politische Zwischenträgerei, niemals eine Kamarilla. Auch eine Tafelrunde hat nie in dem Sinne geherrscht, wie sie von dem Angeklagten bezeichnet wurde. Die Tafelrunde am Kaiserhofe ist unsere Kaiserliche Familie selbst mit den wenigen, die dazu befohlen sind. Und das Bild der kaiserlichen Familie, zu dem das engere und weitere Vaterland mit Stolz und Hochachtung aufblickt, das wollen wir uns nicht zertrümmern lassen." Auf Befragen erklärte der Graf, das eben Gesagte auch auf seinen Zeugeneid zu nehmen.

Justizrat Bernstein als Verteidiger des Angeklagten hielt den Beweis nicht für erbracht, daß die unter Anklage gestellten Artikel beleidigend und strafbar seien. Die Vorwürfe gegen den Angeklagten resultierten aus einer falschen Beurteilung der Sachlage. Harden besitze noch viel Material, glaube aber Rücksicht auf bestimmte Persönlichkeiten nehmen zu müssen. Er sei berechtigt gewesen, Prof. Schweninger und Frau von Elbe zu glauben und habe Familiengeheimnisse nicht preisgegeben. Uebrigens sei hinsichtlich eines Artikels das Strafantragsrecht verjährt.

Der zweite Verteidiger Hardens, Justizrat Kleinholz, ergänzte die Ausführungen des ersten unter Hervorhebung des guten Glaubens des Angeklagten. Dann trat Vertagung ein. Am heutigen Donnerstag spricht Harden selbst und der Gerichtshof trifft seine Entscheidung.

*

Einer der Sachverständigen aus dem ersten Prozeß, Dr. Merzbach, ist von Herrn von Elbe wegen seines Gutachtens über Frau von Elbe gefordert worden. Das Ehrengericht hat aber nach sechsstündiger Beratung erklärt, daß es sich um ein sachliches, wissenschaftliches Gutachten handelte, und einen Vergleich bewirkt.

*

Bei Eintritt in die heutige Prozeßverhandlung teilte Justizrat Bernstein mit, daß Harden gestern abend sehr schwer erkrankt sei und zu seinem größten Bedauern nicht in der Lage sei, heute vor Gericht zu erscheinen. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach,** 3. Jan. Der Oberbergische Volksverein hält seine nächste Versammlung Sonntag, den 5. Januar, im Sattlerschen Saale zu Brück ab. Herr Oberlehrer Ufer wird über die politische Lage und den Liberalismus sprechen. Wir verweisen auf die heutige Anzeige darüber.

& **Gummersbach,** 3. Jan. Die Zeitung „Gleichheit" der „Genossin" Zetkin veröffentlicht eine Weihnachtsbetrachtung mit folgendem Schlußsatze: „Dem Proletariat tönt die fromme Verheißung der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit als eitel Lüge und Heuchelei in das Ohr. Es weiß, daß kein Flehen, kein Bitten und Beten seine Erlösung vom Himmel herabbringt, daß es selbst diese auf der Erde erkämpfen muß. Nicht im Ringen gegen die „Sündhaftigkeit der menschlichen Natur" wird es unter dem Kreuzeszeichen des Christentums sich vom Uebel erlösen, sondern im Kampfe gegen die kapitalistische Ordnung, geschart um das rote Banner des internationalen revolutionären Sozialismus. In des Klassenkampfes „Wettern und Flammen" wird sein Heiland geboren: die klare Erkenntnis des sozialistischen Endziels, das nimmerwankende Vertrauen in seine eigene Kraft, der eiserne Wille, seine Ketten zu brechen und eine Welt zu erobern." — Das Zetkinsche Blatt ist das amtliche Parteiorgan für die sozialdemokratische Frauenbewegung. Der Programmpunkt „Religion Privatsache" wird hier recht deutlich beleuchtet. Was für ein Geschlecht muß heranwachsen, wenn die Mütter solche Weihnachtsgedanken hegen!

(!) **Bergneustadt,** 2. Jan. In der Stadtverordneten-Versammlung am 30. Dezember vor. Js. waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Eigen anwesend die Herren Beigeordneten Kaufmann und Mermagen, die Mitglieder Becher, Bohle, E. Hollmann, O. Hollmann, Dr. Hundhausen, Kierspe, Rötger, Schlösser, Valbert, Wahlefeld, Weyland und Wollmer, und als Protokollführer Stadtsekretär Heitmann. Nach Erstattung mehrerer geschäftlicher Mitteilungen durch den Herrn Vorsitzenden wurden die an der Rektorwohnung vorzunehmenden Aenderungen bedingungsweise genehmigt. Die Erwerbung des zur Regulierung der Ohlstraße erforderlichen Grund und Bodens wurde gutgeheißen. Als Spielplatz für die Schule Hackenberg wurde die zur Schule Hackenberg gehörige Weide auf jederzeitigen Widerruf zur Verfügung gestellt, und die erforderlichen Spielgeräte bewilligt, die Herstellung eines Hühnerstalles dagegen abgelehnt. Sodann legte der Vorsitzende die Haushaltspläne der evangelischen und katholischen Schule zu Bergneustadt, sowie der Schule Hackenberg für 1908 vor, welche von der Versammlung geprüft und festgestellt wurden. Kollegium prüfte hierauf den Haushaltsplan der Gemeinde für 1908 und stellte denselben in Einnahme und Ausgabe zum Gesamtbetrage von 158 000 Mk. fest. Ferner wurde beschlossen, zur Deckung des Gemeindesteuerbedarfs für 1908 im Betrage von 71 659 Mk. folgende Gemeindezuschläge zu erheben: 1. 195 Prozent zur Staatseinkommensteuer, einschließlich der fingierten Sätze, 2. 235 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 3. 235 Prozent zur Betriebssteuer. — Die an dem gleichen Tage versammelte Sparkassenvertretung beschloß mit Rücksicht auf die allgemeine Geldknappheit, die Zinsen für sämtliche Spareinlagen vom 1. Januar 1908 ab von 3½ auf 3¾ Prozent zu erhöhen und den Zinsfuß für alle ausgeliehenen und noch auszuleihenden Kapitalien von demselben Zeitpunkt ab auf 4½ Proz. zu bestimmen. Wer diesen Zinsfuß nicht zahlen will, dem soll zum 1. August 1908 das Kapital zur Rückzahlung gekündigt werden.

+ **Rodt-Müllenbach,** 2. Jan. Der Gemeinde wurde gestern von der Kanzel aus folgende Uebersicht über die 1907 Getauften, Konfirmierten, Getrauten, Gestorbenen und Kommunikanten gegeben. Getauft wurden 54 Kinder, und zwar 31 Knaben und 23 Mädchen. Unter den 29 Konfirmanden waren 13 Knaben und 16 Mädchen. Getraut wurden 17 Paare, und zwar in der Gemeinde 13. Gestorben sind 23 Personen. Am heiligen Abendmahl nahmen teil miteinander 306 männliche und 343 weibliche Personen und privatim noch 51, also im ganzen 700 Gemeindeglieder.

* **Marienheide,** 2. Jan. Die große, spiegelblanke Fläche der Lingese-Talsperre übt gegenwärtig auf Schlittschuhläufer eine große Anziehungskraft aus.

§ **Kaiserau,** 2. Jan. Wie bekannt, sind die Pachtgelder für die einzelnen Jagddistrikte besonders bei den letzten Verpachtungen erheblich gestiegen. Ebenso erheblich ist aber auch in den letzten Jahren der Rehbestand einzelner Distrikte gestiegen, welche Tatsache wohl hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben ist, daß das Abschießen des weiblichen Rehwildes in manchen Bürgermeistereien gänzlich untersagt ist. In dem an die Bürgermeisterei Gimborn stoßenden Jagddistrikt Scheel war z. B. vor 10—15 Jahren ein Reh eine Seltenheit, wogegen bei den beiden jüngsten Jagden deren eine anständige Zahl erlegt wurde. Die hohen Jagdpachten werden dadurch ihren Stand auch bei zukünftigen Verpachtungen halten können, da ein guter Rehbestand die Ausübung dieses Sports anziehender und auch in etwa lohnender macht. Freilich haben unsere Landwirte den größten Gewinn dabei, doch steht auch dem entgegen, daß das Wild kein Futtergeld zahlt und der Landwirt doch das Futter wohl oder übel hergeben muß.

(*) **Waldbröl,** 2. Jan. Die Verheiratung unseres Herrn Landrats Gerdes und die Rückkehr des neuvermählten Paares von der Hochzeitsreise gab am 30. Dezember den Vereinen des Kreises Gelegenheit, ihrer Verehrung für den genannten Herrn durch einen Fackelzug Ausdruck zu geben. Etwa 800 Personen mit mehreren Musikkapellen beteiligten sich. Die Ansprache hielt Herr Engelbert aus Bauwen. Herr Landrat Gerdes dankte herzlich für die ihm und seiner Gemahlin gebrachte Ovation.

* **Köln,** 1. Jan. In der Holzgasse machte sich ein eben aus der Arbeitsanstalt Brauweiler entlassener, oft bestrafter Metzgerbursche einer unglaublichen Tierquälerei schuldig. Der rohe Mensch mißhandelte eine junge Katze und versuchte sie aus reinem Uebermut zu Tode zu quälen. Er würgte zunächst das Tier, drückte es dann mit allen Kräften unter seinen Arm und als dem armen Tier die Augen infolge der schmerzhaften Quälerei aus dem Kopfe hervortraten und es noch nicht verendet war, faßte der rohe Patron das Kätzchen beim Kopf und riß ihm den Schwanz vollständig aus. Mehrere Personen, darunter einige Frauen, ergriffen den rohen Menschen und schlugen ihn windelweich. Ein herbeigerufener Schutzmann verhaftete den Tierquäler, der nach Feststellung seiner Personalien in das Gefängnis eingeliefert wurde. Er ist schon 25 Mal bestraft.

* **Köln,** 2. Jan. Ein im ersten Jahre bei einem hiesigen Regiment dienender Soldat aus Köln-Deutz brachte sich gestern in der Kasernenstube aus bisher unbekannter Ursache einen Revolverschuß in die Schläfe bei. Im hiesigen Garnisonlazarett ist er bald darauf den Verletzungen erlegen.

* **Köln,** 2. Jan. Aus Anlaß des neuen Auftretens der Tollwut im Landkreise Mülheim am Rhein ist die Hundesperre für den rechtsrheinischen, nördlich der Sieg gelegenen Teil des Regierungsbezirks Köln bis zum 1. März mit der Einschränkung verlängert worden, daß die Südgrenze des Sperrgebiets die Sieg vom Rhein bis zur Aggermündung und die Südostgrenze dieses Gebiets die Agger bilden.

* **Bonn,** 2. Jan. Ein sonderbarer Anblick bot sich am 1. Januar in aller Frühe den Anwohnern verschiedener Straßen von Kessenich. Ein dort wohnender Arbeiter wanderte in langsamem Schritt, trotz der Kälte nur mit einem Hemd bekleidet, durch die schwach beleuchteten Straßen. Ob er als Nachtwandler oder unter der Nachwirkung des Alkohols seine seltsame Wanderung unternommen hatte, war nicht zu erfahren. Mehrere Leute drängten den Wanderer schließlich in ein Haus und veranlaßten, daß seine Kleider herbeigeholt wurden, damit er ohne weiteres Aufsehen in seine Wohnung zurückkehren konnte.

* **Oberlahnstein,** 2. Jan. Vorgestern nachmittag gegen 4 Uhr entgleiste bei Kilometer 91, 94 auf der Strecke Wiesbaden-Niederlahnstein zwischen den Stationen Caub und St. Goarshausen die letzte Tenderachse der zweiten Lokomotive des D-Zuges Nr. 171 Friedrichshafen-Holland infolge Bruches des rechten Lagerkastens. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist unerheblich. Die Aufgleisung erfolgte durch das Lokomotivpersonal. Der Zug fuhr mit 80 Minuten Verspätung weiter. Gegen 6 Uhr war der zweigeleisige Betrieb wieder aufgenommen.

() **Aachen,** 2. Jan. Die Strafkammer hat den Buchhalter Friedrich, der auf Grund gefälschter Quittungen vom Bankguthaben seiner Firma, Lupke u. Co. in Brand, 37 500 Mk. erhoben und unterschlagen hat, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

* **Aachen,** 2. Jan. Im benachbarten holländischen Vaals hielt sich seit einiger Zeit ein früherer Sanitäts-Unteroffizier auf, der vor 3½ Jahren von einem deutschen Truppenteile desertiert und in den dringenden Verdacht des Landesverrats geraten war. Der Polizei gelang es gestern, nach dem „Echo der Gegenwart", den Mann zu verhaften, als er die deutsche Grenze überschritten hatte, um im nächsten Wirtshause nach Kohlenz zu telephonieren. Er wurde nach Aachen gebracht und nach einem polizeilichen Verhör der Militärbehörde ausgeliefert.

)-(**Düsseldorf,** 2. Jan. Der Chauffeur Heinrich Bauer hatte in der Nähe des Hauptbahnhofs mit seiner Automobildroschke einen Fußgänger überfahren und nicht unerheblich verletzt. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Wochen Gefängnis, wobei strafschärfend berücksichtigt wurde, daß der Beschuldigte davongefahren war, ohne sich weiter um den Zustand des Verletzten zu kümmern.

+ **Elberfeld,** 2. Jan. Die Stadtverordneten haben beschlossen, die Bürgersteige, deren Anlage und Unterhaltung bisher den Anliegern oblag, auf die Stadt zu übernehmen und die Beitragspflicht der Anlieger zu Anlagen im Straßenbau auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes zu regeln. Zu den Herstellungskosten der Bürgersteige haben die Anlieger die Hälfte, zur erstmaligen Pflasterung ein Drittel, für Holzpflaster 6 Mk., für Asphaltpflaster 3 Mk. für das Quadratmeter beizutragen.

* **Bielefeld,** 2. Jan. Der Kaiser und Prinz Heinrich trafen pünktlich um 2 Uhr 15 Min. hier ein und wohnten der Trauerfeier in der Villa Hinzpeter bei. Sie legten am Katafalk Kränze nieder, folgten aber wegen der strengen Kälte nicht zum Friedhof, sondern fuhren sofort zurück. An der Trauerfeier nahmen Graf Görtz-Schlitz, zwei Prinzen von Sayn-Wittgenstein, Staatsminister a. D. von Möller, der Oberpräsident von Westfalen, der Regierungspräsident von Minden und andere teil. Die öffentlichen sowie viele Privatgebäude hatten halbmast geflaggt.

h. **Krefeld,** 2. Jan. Der Arbeiterausschuß der Sammetwebereien hat sich mit den Stoffwebern solidarisch erklärt und verurteilt aufs schärfste das Vorgehen der Verbandsvertreter. Nachträglich erkennt auch der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein den Ausstand der Stoffweber als gerecht an und verpflichtet sich, die Unterstützungen weiter zu zahlen.

+ **Essen,** 2. Jan. In einer Sitzung der Siebenerkommission wurde die durch das Scheitern der Einigungsverhandlungen in der Knappschaftsstatut-Angelegenheit geschaffene Lage besprochen. Es wurde beschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln auf Beseitigung des Zwangsstatuts hinzuarbeiten. Ueber die Art des geplanten Vorgehens war nichts zu erfahren.

§ **Gelsenkirchen,** 2. Jan. In der Wohnung des Bergmanns Roff fiel eine brennende Petroleumlampe auf den Herd, wo sie zersprang. Die Frau und ihr fünfjähriges Kind trugen lebensgefährliche Brandwunden davon und wurden ins Krankenhaus gebracht.

(-:-) **Wetter a. d. Ruhr,** 2. Jan. Durch Verfügung der hiesigen Polizeiverwaltung sind dreizehn im hiesigen Bezirk beschäftigte kroatische Erdarbeiter als lästige Ausländer ausgewiesen worden.

× **Remscheid,** 2. Jan. Bei den Wahlen zum Kaufmannsgericht sind von den Gewählten drei Deutschnationale und vier Kandidaten der vereinigten kaufmännischen Vereine gewählt worden.

v. **Solingen,** 2. Jan. Ein Streit zwischen der Stadt Solingen und dem Forstfiskus beschäftigt zur Zeit die Verwaltungsbehörden. Um aus dem Niederschlagsgebiet der Solinger Talsperre im Sengbachtale, die der Stadt das Versorgungswasser liefert, dauernd gewerbliche Anlagen, die das Wasser verunreinigen könnten, fernzuhalten, mußte die Stadt Solingen seinerzeit im Sengbachtal umfangreiche Wiesen- und Waldflächen ankaufen, und sie war daher auch in der Lage, hier einen eigenen Jagdbezirk zu bilden und die Jagd zu verpachten. Von ihrem Waldbesitz im Tale hat die Stadt aber vor einiger Zeit einen Teil an den Forstfiskus verkauft, der nun, der er jetzt über 300 Morgen Wald im Sengbachtale besitzt, selbst einen Jagdbezirk beanspruchte. Die Stadt Solingen will ihr Jagdrecht indessen nicht abtreten; sie bestreitet dem Fiskus das Recht, einen eigenen Jagdbezirk zu bilden, weil die 300 Morgen Land, die im Tale sein Eigentum sind, nicht zusammenhangen. Angesichts dieses Streites hat die Regierung jetzt angeordnet, daß die Ausübung der Jagd im Sengbachtale zu ruhen hat bis in dem Streit zwischen Stadt und Fiskus die Entscheidung gefallen ist. Das Wild im Sengbachtale befindet sich also bis auf weiteres auf neutralem Gebiete.

lv. **Halver,** 2. Jan. (Chronik..) Im Jahre 1907 wurden in der hiesigen evang. Gemeinde 196 Kinder geboren, darunter waren 4 Totgeburten. Die Zahl der Sterbefälle betrug ebenfalls einschließlich 4 Totgeburten, 106. Getraut wurden 68 Paare. Die Zahl der Kinder, die konfirmiert wurden, betrug 87. Am heiligen Abendmahl nahmen 967 Personen teil, darunter waren 82 Privatkommunionen.

(?) **Schalksmühle,** 2. Jan. Die gewerbliche Entwickelung des Volmetales, die nach Eröffnung der Volmetalbahn einsetzte, geht während der letzten Jahre in schnellerem Tempo vor sich. Zahlreiche gewerbliche Betriebe sind in dem Tale neu entstanden. Am schnellsten hat sich die hiesige Ortschaft entwickelt. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts zählte Schalksmühle neben einigen Hammerwerken nur ein paar Bauernhäuser. Jetzt hat es eine mehrklassige Volksschule, eine Rektoratschule und eine Kirche. Die elektrotechnische Fabrik der Firma Gebr. Jäger beschäftigt allein über 400 Arbeiter. Die alten Eisenhämmer sind fast alle zu größern oder kleineren Fabrikbetrieben ausgewachsen. Die Bautätigkeit ist in den letzten Jahren recht lebhaft gewesen, und der Ort breitet sich immer weiter aus. Im oberen Volmetal neben Meinerzhagen und Tannenbaum, im mittleren Teil des Tales Brügge und Oberbrügge ein anschauliches Bild industrieller Entwickelung. Vor einem halben Jahrzehnt hatte Meinerzhagen keine nennenswerte Industrie. Damals gab die Gemeindevertretung den Industriellen Gelegenheit, sich unter günstigen Bedingungen anzubauen. Heute besitzen die Orte eine lebhafte Metallindustrie. Der durch den Zuzug auswärtiger Arbeiter hervorgerufene Wohnungsmangel hatte zur Folge, daß eine rege Bautätigkeit entstand. Durch das Anwachsen der Metallindustrie wird die Kleineisenindustrie, die im Volmetal seit Jahren ihren Sitz hat, insofern geschädigt, als es ihr immer schwerer wird, geeignete und ausreichende Arbeitskräfte zu bekommen. An Nachwuchs fehlt es fast gänzlich. In den Hammerwerken haben die jungen Leute in der Regel eine mehrere Jahre dauernde Lehrzeit durchzumachen, während sie in den Fabriken gleich verdienen und außerdem eine kürzere Arbeitszeit haben. Dagegen ist die ständige Ausdehnung der Industrie für die Landwirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung, die nunmehr alle ihre Erzeugnisse in unmittelbarer Nähe zu guten Preisen absetzen kann.

Vermischtes.

& **Berlin.** In Allenstein ist die Nachricht verbreitet, daß die Verhaftung eines zweiten Offiziers unmittelbar bevorstände, der geäußert haben soll, er werde dem Major eine Kugel durch den Kopf jagen, wenn er seine Gattin noch einmal schlecht behandele.

÷ **Berlin.** Die Abordnung der Salzwirkerbrüderschaft im Tal zu Halle a. S. ist mit ihren

---

fich der Junge wohl diese — demokratischen Manieren abgewöhnen wird!"

Florence lachte.

„Ja, Mamie," sagte sie, „dann hättest du Fred nicht auf eine deutsche Hochschule schicken müssen."

„Mein Gott, er mußte doch etwas lernen — namentlich, da mein Vetter ihn nur unter der Bedingung in Australien anstellen wollte, wenn er das Bergfach auf einer deutschen Hochschule studiert haben würde."

„Studiert hat er, aber die Anstellung hat er doch nicht bekommen."

„Ja, weil Mister King starb."

„Nein, Mutter, weil Fred zu leichtsinnig war."

„Ach, laß das. — Ich weiß wirklich nicht, wie ihr dazu kommt, mich so zu quälen? — Habt ihr denn kein Mitleid mit einer armen kranken Frau? Aber euer Vater besaß auch kein Mitleid mit mir — er glaubte nicht an meine Krankheit."

„Ich auch nicht, Mama," sagte Florence hart.

„Florence — augenblicklich entfernst du dich, du böses Kind!" rief Mrs. Howard ärgerlich.

Florence erhob sich und begab sich, ohne ein Wort zu erwidern, in das Haus, das Haupt trotzig in den Nacken geworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Neujahrsgaben, bestehend aus Wurst, Eiern und Salz, die sie dem Kaiserpaare, den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses überbringt, eingetroffen. Die Halloren Robert Puppe als Sprecher, Christian Puppe und Max Frosch als Begleiter bilden die diesjährige Deputation. Die Würste sind aus vorzüglichstem Material wie seit Jahren von dem Hoffleischermeister Ernst Halke in Halle a. S. hergestellt. Es werden etwa 110 bis 120 Schlackwürste im Gewicht von je etwa einem Pfund überbracht, die in Kranzdärme gefüllt und geheilert sind, wie dies früher bei Hausschlachtungen üblich war. Die Würste sind, wie es der Kaiser liebt, stark geräuchert. Die Kaiserin erhält außer der Schlackwurst in hergebrachter Weise eine Gänseleberwurst im Fettende. Der Führer und Sprecher Robert Puppe wird die Würste, die für die Kaiserin mit dunkelrotem, für die Prinzessinnen mit rosa, für den Kaiser und die Prinzen mit blauen Bändern geschmückt sind, in zierlichen Körbchen überreichen und den Kaiser und sein Haus mit einem Gedicht begrüßen. Die Mitglieder der Deputation bleiben zehn Tage in Berlin bezw. Potsdam und werden während dieser Zeit auf Kosten der kaiserlichen Privatschatulle in einem Potsdamer Privathause Quartier nehmen und aus der Hofküche ihre Beköstigung beziehen; ferner wird ihnen freier Zutritt zu den Kgl. Theatern und den hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten gewährt.

Breslau, 2. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht I wurden die Arbeiter Häusler und Weber zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Alsbald stürzte Häusler sich auf den Staatsanwalt und würgte ihn am Halse. In der folgenden allgemeinen Aufregung flüchtete Weber. Durch energisches Zugreifen wurde Häusler überwältigt. Weber wurde durch Herren aus dem Zuschauerraum verfolgt und auf der Straße festgenommen.

+ **Kottbus.** Durch ausströmendes Gas ist das Ehepaar Kaufmann Eugen Kohl zu Stuttgart, das bei seinem Sohn zu Besuch weilte, getötet worden.

× **Leipzig**, 2. Jan. Zum nicht geringen Verdruß der Gastwirte und der Fabrikanten von Glücksspielautomaten geht die Polizei hier gegen die in Gastwirtschaften aufgestellten Automaten, die gegen Einwurf eines Geldstückes entweder, wenn es einen bestimmten Punkt trifft, einen Gewinngegenstand oder im andern Falle eine Niete verabreichen, vor. Infolgedessen sind aus vielen Restaurants diese Automaten bis zur Entscheidung durch die Gerichte von den Besitzern entfernt worden. Jetzt ist eine schöffengerichtliche Entscheidung ergangen, die der Polizei recht gibt. Eine Anzahl Gastwirte sind wegen Veranstaltung eines nicht genehmigten Glücksspiels mit ihrer Berufung abgewiesen worden, weil der Gewinn in der Hauptsache vom Zufall abhänge.

** **Chemnitz**, 2. Jan. Während die Frau eines hiesigen Schuhmachers ihre Kinder in der Wohnung kurze Zeit sich selbst überlassen hatte, zündete das älteste Kind, ein vierjähriger Knabe, eine Weihnachtskerze an. Hierbei gerieten auch die Kleider des Knaben in Brand, und er erlitt schwere Brandwunden, die den Tod zur Folge hatten.

(!) **Kassel**, 2. Jan. In der Silvesternacht spielte sich hier in der Wolfhagerstraße eine wüste Schlägerei ab. Fünf junge Leute wurden durch Messerstiche schwer verletzt, zwei davon tödlich.

× **Gembeck** (Waldeck). Das Vasbecker Bergwerk hat sämtlichen Arbeitern gekündigt, weil der Erzmangel und die schwierige Wirtschaftslage zur Stilllegung des Bergwerks zwängen.

(-) **Mainz**, 2. Jan. In dem rheinischen Gau-Algesheim wollte das fünfjährige Mädchen eines Bahnbeamten unbeachtet die Kerzen des Christbaumes anzünden. Dabei fingen die Kleider der Kleinen Feuer und das Kind verbrannte.

(-) **Landau**, 2. Jan. In Birkweiler hat der Winzer Frank aus Unvorsichtigkeit den Dienstknecht Emmrich mit einem Jagdgewehr erschossen. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

÷ **München.** Prinzregent Luitpold konnte am 31. Dezember den 50. Jahrestag seiner Dekorierung mit dem Großkreuz der Ehrenlegion begehen, da die Ermächtigung des Königs Maximilian, das Großkreuz der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen, vom 31. Dezember 1857 datiert. Diese hohe Auszeichnung wurde dem damaligen Generalleutnant Prinzen Luitpold von Bayern von Napoleon III. verliehen, der auf der Rückreise aus Stuttgart nach der Begegnung mit Kaiser Alexander II. über Mainz noch der Pfalz gekommen war, wo Prinz Luitpold ihm zugeteilt worden war.

(=) **Rom**, 2. Jan. Gegen 4 Uhr nachmittags am Silvestertage ist im Gebäude der Börse und Handelskammer eine Explosion erfolgt, wodurch die Räume von drei Stockwerken beschädigt wurden. Der ganze Platz vor dem Gebäude ist mit Glasscherben bedeckt. Der Knall war weithin hörbar. Sofort wurden etwa ein Dutzend Verwundete geborgen. Die Ursachen des Unglücks sind noch unbekannt. — Wie ein Agenturdepesche weiter meldet, sind von den dreizehn Verwundeten sind zwei schwer verletzt

+ **Brüssel**, 2. Jan. Der „Patriote" meldet: Der Violinvirtuose Eugen Ysaye gab am Samstag im Marientheater in Petersburg ein Konzert. Bei der Heimfahrt zum Hotel bemerkte er, daß ihm seine Stradivarius im Werte von 60 000 Frcs. abhanden gekommen war.

(!) **Paris.** In der Nähe von St. Ferrieres-Hilaire im Departement Eure ging ein Ballon nieder dessen Hülle zerrissen war und in dessen Korbe sich mehrere Ballastsäcke, ein Ueberrock, eine Handtasche, ein Revolver sowie verschiedene aeronautische Instrumente befanden. Die Ballonhülle trug den Namen Mallet Paris. Der Hersteller der Ballonhülle erklärte einem Berichterstatter, es sei nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen vor mehreren Wochen in Bordeaux aufgestiegenen und seitdem verschwundenen Ballon Fernando Duo handele. — In Valence brach während einer kinematographischen Vorstellung durch das Feuerrufen eines Zuschauers wilder Schrecken aus. In dem Gedränge wurde ein Mädchen getötet, zwei Kinder wurden sehr schwer und zahlreiche andere leichter verletzt.

† **Newyork.** Der Mieterstreik greift weiter um sich. Im ganzen sind 100 000 Dollars durch die fälligen Vierteljahrsmieten, die in Amerika zu Weihnachten fällig werden, zu zahlen. Die Bewegung wird von den Sozialisten eifrig geschürt und alle Nationalitäten, außer Japanern und Chinesen, sind bei diesem Streik beteiligt. Auffallend ist die große Zahl von Frauen und Mädchen, die bei dieser Gelegenheit gegen die Hausbesitzer auftreten. Die Polizei versucht vergeblich, Zusammenrottungen zu verhindern. Die Hausbesitzer beabsichtigten, am Donnerstag 10 000 Mieter auf einmal zu exmittieren. Der eigentliche Kampf hatte Dienstag begonnen, indem die Hausbesitzer in einem Riesenhause, das 1000 Personen beherbergt, das Wasser abgesperrt haben. Dieses Haus liegt im dunkelsten und gefährlichsten Bezirk Newyorks.

(!) **Newyork**, 1. Jan. Nach einer Blättermeldung fand auf der Carthago-Zeche bei San Antonio (Neumexiko) eine heftige Explosion statt. Etwa 30 Bergleute sind verschüttet, und man befürchtet, daß alle umgekommen sind.

* **Newyork.** Der größte feuerspeiende Berg Mexikos, der Povokatepekl, steht wiederum

hatte den Berg vor einigen Jahren erworben, um die Schwefelquellen auszubeuten; das Unternehmen geriet jedoch in Konkurs. Jetzt bietet die Regierung die Ausnutzung der Schwefelquellen, die sich etwa 500 Fuß über dem Meeresspiegel befinden und etwa 148 000 000 Tonnen Schwefel enthalten, wiederum zum Verkauf aus.

* **Kleine vermischte Mitteilungen.** 380 000 Kilogramm Mistelzweige sind Weihnachten von der Bretagne nach England gebracht worden. — In einer Versammlung für das Frauenstimmrecht in Sutton haben englische Studenten einige Mäuse und Ratten geworfen und Pfeffer gestreut und dadurch eine heillose Verwirrung unter den Frauen hervorgerufen. Sie niesten, flüchteten schreiend auf Tische und Stühle und räumten alsdann das Feld. Einige Blätter berichten merkwürdigerweise mit Behagen über diese Roheit. — Ein vielgereistes und gebildetes Medium mit 80 000 Mark Ersparnissen sucht in der Weihnachtsnummer eines Spiritistenblattes einen wohlhabenden unabhängigen Herrn von vornehmer Gesinnung, am liebsten gläubigen Spiritisten, zu heiraten.

An unsere geehrten Herren Mitarbeiter

richten wir die höfliche Bitte, die **Honorar-Abrechnungen** für das 2. Halbjahr 1907 **bis spätestens 15. d. Mts.** an uns einsenden zu wollen. Nach diesem Zeitpunkte eingehende Bericht-Aufstellungen können nicht mehr berücksichtigt werden, vielmehr erfolgen alsdann die Honorar-Abrechnungen nach unseren Aufzeichnungen.

Die Redaktion der „Gummersbacher Zeitung".

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche".**
Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Karton Cigarillos Mk. 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Best.: Nitr. Brachycladus-Kraut 45, Lobel.-Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 5. Januar 08. (Sonntag nach Neujahr).
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt: Pastor Conrad.
Nachm 3 Uhr: Nachmittagsgottesdienst in Hesselbach. Predigt: Pastor Luyken.
Nachm. 6½ Uhr: Abendgottesdienst. Predigt: Pastor Rüsle.

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Der Unterricht der Konfirmanden beginnt wieder Mittwoch, den 8. Januar.

Der Unterricht der Katechumenen beginnt Samstag, den 11. Januar.

Die Beerdigungen in der kommend. Woche hält Pastor Conrad

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag nach Neujahr, den 5. Januar 1908.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Jünglingsverein.
H. Mellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 5. Januar.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.

Während der Gebetswoche findet von Sonntag bis Freitag (5—10. Januar) jeden Abend um ½ vor 9 Uhr im Vereinshaus Gebetsstunde statt.
Pfarrer von Lünen.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 5. Januar.
Um 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl und Austeilung desselben.
Um 10 ½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 8. Januar.
Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Ferling, Pfarrer.

Gesangbücher

empfiehlt

Friedr. Luyken,

Gummersbach.

Gebühren-Ordnung.

Auf Grund des Beschlusses des Gemeinderats von Wiedenest vom 16. 7. 1907 wird hierdurch in Gemäßheit des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14 Juli 1893 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung von Gebühren zur Deckung der Kosten der Bullenhaltung im Bezirke der Gemeinde Wiedenest erlassen.

§ 1.

Für jede deckfähige Kuh und für jedes über 15 Monate alte Rind ist eine jährliche Gebühr von 1.50 Mark zu entrichten. Bei der Gebührenberechnung ist der am 1. Februar jeden Jahres vorhandene Viehbestand für das darauf folgende, mit d. m 1. April beginnende Rechnungsjahr maßgebend.

Die Gebühren werden in einer Rate bei der ersten Gemeindesteuerzahlung erhoben; Vieh unter alter, welche keine Gemeindesteuern zahlen, haben die Gebühren spätestens bis zum 1. Juli zu entrichten.

§ 2.

Unrichtige Angaben über den am 1 Februar jeden Jahres vorhandenen Viehbestand werden mit einer Geldstrafe bis zu 10 Mark geahndet. Außerdem ist im Falle der Gebührenhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

§ 3.

Diese Gebührenordnung soll am 1. April 1908 in Kraft treten.

Lieberhausen, den 23. 7. 1907.
Der k. Bürgermeister: Brockmeier.

Genehmigt
Gummersbach, den 8. August 1907.
Der Kreisausschuß des Kreises Gummersbach.
KA. No. 3506. Fischer.

Wegeanlage.

Die Anlage eines Weges von Höfel nach Holzwipper in einer Länge von 1505 m soll zur baldigen Ausführung vergeben werden

Kostenanschlag ist von hier zu beziehen, während die Zeichnungen zur Einsicht hier ausliegen

Offerten werden bis **25. d. Mts.** erbeten.

Marienheide, den 2 Januar 1908.
Der Bürgermeister: Grothe.

Gedenket der Vögel'

Gedenke, Mensch, der Vöglein Not:
Streu Körnlein ihnen hin und Brot!
Es starrt die Erde in Eis und Schnee,
Und Hunger tut den Tierlein weh.
Betrübt sitzt's Vöglein auf dem Ast,
Gar hart von Hunger ist's erfaßt,
Streu Futter hin zur Neujahrszeit,
Dann schwindet schnell des Vögleins Leid.
Dann fliegt es dir vors Fensterlein,
Pickt ohne Furcht die Körnlein klein,
Und wenn im Lenz das Blümlein blüht,
Dann lohnt es Dir mit Sang und Lied.

Der Entwurf des Haushaltsplans der Gemeinde **Gimborn** pro 1908 liegt in Gemäßheit des § 80 der Gemeindeordnung vom 31. ds. Mts. ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisteramt während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder und Forensen offen.

Hülsenbusch, den 28. Dezember 1907.
Der Bürgermeister: Wilms.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22 November 1888 werden alle männlichen Personen, welche

1. **im Jahre 1888 geboren sind,**
2. **dieses Alter bereits überschritten aber sich noch nicht vor einer Ersatz-Kommission gestellt haben,**
3. **sich zwar gestellt über ihre Militärverhältnisse aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben und gegenwärtig in der Bürgermeisterei Bergneustadt Land wohnen oder sich aufhalten,**

hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar cr.

in den Vormittagsstunden auf meinem Bureau oder in den jeden Mittwoch vormittag im Lokale von Schmale in Wiedenest stattfindenden Ortstermine behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungsstammrolle persönlich sich zu melden, oder im Falle zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandte, Brot oder Fabrikherren sich anmelden zu lassen.

Die außerhalb der Bürgermeisterei Bergneustadt Land geborenen Militärpflichtigen haben bei dieser Anmeldung ihren Geburtsschein und evtl. auch den Losungsschein vorzulegen

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle im Laufe eines ihrer Militärjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirke verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Rekrutierungsstammrolle sowohl bei ihrem Abgange als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte binnen 3 Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Rekrutierungsstammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Eine gleiche Strafe trifft diejenigen, welche als Eltern, Vormünder, Lehr. Brot oder Fabrikherren von militärpflichtigen die Verpflichtung haben, sie zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Lieberhausen, den 31 Dezember 1907.
Der k. Bürgermeister: Brockmeier.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G Gummersbach

Zahlstellen in Halver i. W. u. Ohl (Bez. Cöln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.
Gewährung von Krediten, An- u. Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.
Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.
Diskontierung von Wechseln in **deutscher** und **fremder** Währung.
Einlösung aller Zins- u. Dividendenscheine.
Besorgung neuer Couponsbogen.

Wir verzinsen **bis auf Weiteres Bar-** und **Spareinlagen** je nach Einlagedauer und Kündigungsfrist und zwar:

Einlagen mit kurzer Kündigungsfrist zu 3%
" " 3 monatl. " " 3½ %
" " 6 " " " 4%

Verzinsung nach Tagen. In der Regel zahlen wir 3%ige Gelder ohne Kündigung aus.

Die **Kasse** ist geöffnet:
an Werktagen: vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 „

Schlitten.

Neue Sendungen sind wieder eingetroffen:
Rutscher, niedrige Art, 3.00, 3.50, 4—4.50,
Rodelschlitten, in Buchen- und Eichenholz, 70, 80, 90, 100, 120 cm lang,
Rodelschlitten m. Gurtsitz, **Sportschlitten** „Auto", lenkbar, patentiert,
Sportschlitten „Columbus", lenkbar, patentiert,
Sportschlitten „Alb-Rodl", zum Zusammenlegen, patentiert,
alles zu bekannt billigsten Preisen!

W. Hoerder,
vorm. Herm. Nörrenberg,
Telephon Nr. 177. Gummersbach. Telephon Nr. 177.

Fleischerinnung Gummersbach.

Generalversammlung

Sonntag, den 5. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, beim Kollegen Bickenbach zu Niederseßmar. Es ist dringend erforderlich, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.
Der Vorstand.

Talsperre b. Marienheide.

Während des **Eisfestes** empfehle ich meine **Restauration.**

Otto Pollmann.

Offerten.

Jedem Brief, jeder Postkarte oder Drucksache,

welche durch die Expedition dieses Blattes dem Aufgeber einer Chiffre-Annonce (G Z Nr. . . .) überlandt werden soll, ist der **Betrag von 10 Pfg.** (Gebühren für die Weiterbeförderung) beizufügen. Dazu benutzte Marken wolle man nur leicht befestigen.

Unterstützungskasse Niederseßmar.

Generalversammlung
am 5. Januar 1908.
Tagesordnung:
Rechnungsablage.
Wahl von Vorstands-Mitgliedern,
Wahl der Revisoren,
Zahlung der Beiträge,
Aufnahme neuer Mitglieder,
Verschiedenes.
Niederseßmar, 27. 12. 07.
Der Vorstand.

Näh-Zuschneide Kursus

beginnt wieder am 13. Jan
Frau W. Rötiger
Niederseßmar.

Gemischter Chor.

Heute abend **Probe.**

Gummersbacher Kriegerverein.

Sonntag, d. 5. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr,

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitgl.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes (Sterbekasse, Tagesversammlung und Rechnungsablage).

Der Vorstand.

Gummersbacher Turnverein.

Vorstandssitzung
am Sonntag, dem 5. cr., abends 6 Uhr, hiernach
Monatsversammlung.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Windhagener Kriegerverein.

Generalversammlung
Samstag, den 4 ds. Mts., abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1. Kaisers-Geburtstags-Angelegenheiten.
2. Verschiedenes

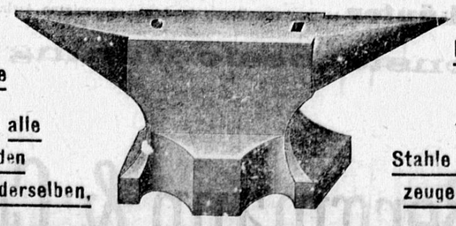
Der Vorstand.

Oberbergischer Volksverein.

Sonntag, 5. Jan., 4½ Uhr, im Sattlerschen Saale zu **Brück**
Vortrag des Herrn Oberlehr. Ufer über
„Die politische Lage und den Liberalismus."
Jeder Volksfreund ist willkommen. **Der Vorstand.**

Heinr. Höver, Berghausen-Rheinland,

fabriziert und empfiehlt



Ambosse, Rammen, Schraubstöcke und **Winden,** sowie **alle vorkommenden Reparaturen derselben,**

Sperrhörner, Hammerwerksgeräte,

ferner:

Stahle und Werkzeuge aller Art

für Schmiederei, Schlosserei, Steinbearbeitung u. Bergbau.

Mailand 1906: Grand Prix.

HEINRICH LANZ

Mannheim.

LOKOMOBILEN, stationär und fahrbar, für

Satt- und Heißdampf

D. R. P.

Bestens bewährt in Konstruktion, Ausführung, Betriebssicherheit und geringem Brennmaterialverbrauch.

Filiale: KÖLN, Wallrafsplatz 2.

Ueber 18000 Stück verkauft.

Pepsin-Wein wird bei Erkrankungen des Magens, bei Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Schlaflosigkeit ärztlich verordnet.
Echt erhältlich in Originalflaschen bei:
G. Schulte, Linden-Drogerie, Gummersbach.

Unser **Inventur-Räumungsverkauf** beginnt

in allen Abteilungen unseres Kaufhauses am **3. Januar.** Wir gewähren während dieser Zeit auf

Damen- und **Mädchen-Konfektion** einen Rabatt von **20%** **auf alle übrigen Artikel** einen Rabatt von **10%**

Parterre
10% auf:
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Weisswaren
Leinenwaren
Baumwollwaren
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Tisch-Wäsche
Küchen-Wäsche
Bett-Wäsche
Unterzeuge
Handschuhe
Strümpfe
Wollene Tücher
Schirme
Korsetts
Schürzen
Kleider-Kupons
Blusen-Kupons
Halbfertige Roben
Taschentücher
u. s. w.

1. Etage
20% auf:
Jackenkostüme
Taillenknstüme
Seidene Blusen
Wollene Blusen
Biber-Blusen
Unterröcke jed. Art
Kostümröcke
Paletots u. Capes
Abendmäntel
Regenmäntel
Staubmäntel
Morgenröcke
Mädchen-Paletots
Mädchen-Capes
Mädchenkleider
Pelze usw.

2. Etage
10% auf:
Deutsche Teppiche
Läuferstoffe
Gardinen, Stores
Felle, Bettvorlagen
Rouleaux
Tischdecken
Schlafdecken
Bettdecken
Steppdecken
Reisedecken
Federbetten
Wachstuch
Linoleum
Betten
Bettwaren
Bettfedern usw.

Fahrstuhl
nach allen Etagen.

Das billigste Angebot der Gegenwart!

Um unsern werten Abnehmern wieder einmal etwas ganz Aussergewöhnliches zu bieten, kauften wir unt. and. zu günstigster Zeit für den **gemeinsamen Januar-Bedarf** mit unsern verwandten Kaufhäusern in Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg, Frankfurt a. M.

ca. **180000** Meter 82/84 cm **Elsässer Hemdentuch** in 2 Qualitäten,
das Beste für Leib- und Bettwäsche, normaler Wert 65 ₰ jetzt **45** ₰ mit 10%.

ca. **143000** Meter 130 cm **Bettdamast u. Bettsatin**
das Eleganteste für Bezüge, neueste Dessins, normaler Wert 1.60 jetzt **1.20** mit je 10%.

Entsprechend dem ungeheueren Quantum konnten wir die denkbar niedrigsten Grossisten-Preise durchsetzen und sind somit in der Lage, **die grössten Vorteile** zu bieten.

In guten vorzüglichen Qualitäten bieten wir ferner noch an als

greifbar billig:

Grosse Posten

130 cm	Bettdamast	hervorragend schöne Qual.	jetzt **1.65**	mit 10%
73/75 cm	Rauh-Croisé	gebleicht	jetzt **55** ₰	„
78/80 cm	Rauh-Croisé	gebleicht	jetzt **70** ₰	„
73/75 cm	Rauh-Croisé	ungebleicht	jetzt **46** ₰	„
78/80 cm	Rauh-Pikee		jetzt **76** ₰	„
150 cm	Bettuch-Nessel		jetzt **90** ₰	„
160 cm	Bettuch-Nessel		jetzt **98** ₰	„
160 cm	Bettuch-Biber		jetzt **1.15**	„
150 cm	Bettuch-Kretonne		jetzt **1.25**	„
160 cm	Bettuch-Kretonne		jetzt **1.35**	„
150 cm	Bettuch-Halbleinen		jetzt **1.35**	„
160 cm	Bettuch-Halbleinen		jetzt **1.45**	„
140/200 cm	Halbl. Bettücher	ges.	jetzt **2.25**	„
150/225 cm	Halbl. Bettücher	ges.	jetzt **2.70**	„
160/225 cm	Halbl. Bettücher	ges.	jetzt **2.95**	„
160/225 cm	Halbl. Bettücher	Hohlsaum	jetzt **3.75**	„

Grosse Posten

60 cm	**Gerstenkorn-Handtücher** In schwerer Qualität		jetzt **65** ₰	m. 10%
60 cm	**Gerstenkorn-Handtücher** Halbleinen, schöne Qual.		jetzt **68** ₰	„
115/145 cm	Tischtücher	gesäumt	St. jetzt **1.75**	„
130/170 cm	Tischtücher	gesäumt	St. jetzt **2.45**	„
60/60 cm	Servietten zu den Tischtüch. passend		Dtz. jetzt **5.30**	„
60/60 cm	Jacquard-Servietten	gebleicht, gesäumt	Dtz. jetzt **4.75**	„
80/80 cm	Linonbezüge mit Festoneinsatz		St. jetzt **2.40**	„
130/150 cm	Plumeaubezüge mit ausgenähten Zacken		St. jetzt **3.50 3.90 4.25**	„
80/80 cm	Kissenbezüge mit ausgen. Zacken eig. Anfertig.		St. jetzt **65, 75** ₰ **1.20** ℳ	
80/80 cm	Kissenbezüge mit Zwirneinsatz		St. jetzt **1.25**	„
80/80 cm	Kissenbezüge mit Festoneinsatz		St. jetzt **1.95**	„

150/225 cm **Bettücher** aus extra schwerem Elsässer Kretonne St. **3.25** mit 10 %.

Ca. **10000** Stück billige, mittlere, bessere und elegante **Damen-Wäsche** **sehr billig.**
wie Hemden, Jacken, Beinkleider und Nachtjacken

Diese Wäsche fällt in jeder Beziehung sehr schön aus und eignet sich besonders für **gut bürgerliche und bessere Ausstatungen.**

Gewaschene Proben der angebotenen Stückwaren sind an verschiedenen Stellen ausgelegt, um den Damen die Prüfung der Qualität zu erleichtern.

Wiederverkäufer bleiben vom Bezug der heute angezeigten Artikel ausgeschlossen.

Schaufensterbesichtigung ist empfehlenswert!

Cöln
Hohestrasse 73-75-77

Franz Bergmann & Co.

Cöln
Neben Café Bauer

---

3 gute Lotterien.
Kölner Lose 1 M. 6. Jan. Ziehung. Hannoversche Lose 8., 9. Januar, 3.30. Verein v. Roten Kreuzlose, 16., 17. Januar Ziehung in Berlin, 3.30 Porto und Liste je 30 Pfg. mehr 2×50,000 M. W.-Prämien, 2×20,000. Bitte sofort zu bestellen J. Hansmeyer-Wulfert, Losegeschäft, Attendorn.

11 Monate alter
Jagdhund,
Braunstiger, jagt laut, weil überzählig preiswert zu verkaufen.
Josef Wasser, Much.

Eine kleine gutgehende
Bäckerei
auf dem Lande, mit sehr guter Kundschaft, auf längere Zeit zu vermieten.
Gefl. Anfragen unter G. Z. 646 befördert die Exp. d. Ztg.

Billige Wintereier
erzielt man durch die Verfütterung des allgemein anerkannten, von Landwirtschaftskammern erprobten und sehr empfohlenen Geflügelfutters „Nanut". Zu haben im Kaufhaus „Sanitas", Werdohlerstr 8a, Lüdenscheid.

Linden-Drogerie
G. Schulte.

Erhielt wieder einen großen Transport erstklassiger, schwerer und leichter
belgischer Arbeitspferde.
Jacob Simon,
Pferdehandlung.
Sitorf a. d. Sieg.
Fernsprecher Nr. 17.

Suche sofort gut möbliertes **Zimmer.** Adresse nach Hotel Hengstenberg, Gummersbach.

Per sofort!
möbl. Zimmer,
mit oder ohne Pension, gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre G. Z 646 an die Expedition dieser Zeitung.

2—3 Sprechzimmer,
große, mit Garten 2c., an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten.
Schulze, Feldhof.

Abgeschl. Hochparterre,
5 Räume nebst Zubehör und 2 Mansarden, zum 1. April, evtl. auch früher, zu verm. Wo? sagt die Exp. dies. Ztg.

Für meine Fabrik in Burscheid suche ich einen tüchtigen, zuverlässigen
Heizer,
der auch Erfahrung im elektrischen Betriebe hat.
Gummersbach, 2. Jan. 1908.
Rhein. Kalikofabrik
C. Bockhacker.

Suche per sofort einen tüchtigen
Gehülfen.
Hubert Löher,
Herrenschneider,
Osberghausen.

Suche zu Petri ein tüchtiges
Küchen- und Zimmermädchen
bei gutem Lohn.
Frau Fritz Siebel,
Gummersbach.

Suche z. baldig. Eintritt ein
Dienstmädchen.
Frau Fritz Kühr,
Gummersbach, Kaiserstr. 19.

Rechnungs-Formulare
für **Kaufleute** und **Handwerker**
mit Firmendruck in allen Größen
liefert prompt u. billig die Buchdruckerei
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Gummersbach.